

Der erste Spatenstich zum Tauerer-Wasserkraftwert

Die gewaltigste Elektrizitätsanlage Großdeutschlands entsteht.

Göring gibt den Befehl zum Beginn.

Jell am See, 16. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat am Montag im Kapruner Tal den ersten Spatenstich zu dem gewaltigsten Kraftwert des Reiches, dem Tauerer-Wasserkraftwert, vollzogen. Der Generalfeldmarschall hat damit den Bescheidungen eingeleitet, das er auf der gewaltigen Kundgebung am 2. April auf dem Salzburger Residenzplatz gegeben hat, die reichen Schätze des Landes Salzburg, die Wasserkraft seiner gigantischen Bergwelt, zu heben.

Die zahllosen Wasser, die auf den ewigen Gletschern der Tauernregion über himmelhohe Abände fließen und als reißendes Sturzbäche zu Tal brausen, werden im Tauerer-Wasserkraftwert gebändigt, ihre gewaltige Kraftenergie zum Strom gemacht und in Form von Elektrizität weit ins Reich geleitet werden. Heute noch unübersehbar ist die dadurch ermöglichte Entwicklung der Wirtschaft, und Salzburg ist stolz darauf, daß es mit den ungeheuren Kraftanlagen seiner Berge dem Reich seine schönsten Güter bringen darf.

Um 11 Uhr trifft der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Göring unter Aufsicht der Generalfeldener Reichsbahntruppe im Bahnhof Jell am See ein, wo ihn Gauleiter Ingenieur Winterreiter, Generalmajor v. Feuerstein in Vertretung des Kommandierenden Generals des 18. Armeekorps und Staatssekretär a. D. Feiler als Leiter zum Empfang eingeladen haben. Nach kurzen Begrüßungsworten des Reichsstatthalters Engelmann und des Gauleiters Ingenieur Winterreiter, fährt der Generalfeldmarschall mit seinem Gefolge zum Bauplatz ab.

Der Platz, an dem das fünfstufige Betriebsgebäude des Tauererwertes errichtet wird, befindet sich etwa 600 Meter westlich des herrlich gelegenen Ortes Kaprun am rechten Ufer des weiten oberen Salzflusses. Die Baustelle ist von zahlreichen Felsenmassen umrandet, und eine bunte Menschenmenge — an 3000 Köpfe — harret hier seit Stunden, um den Mann zu sehen, zu grüßen und ihm zu danken, der dieses gigantische Werk auf ihrer heimatischen Scholle errichten läßt.

Die Rede des Generalfeldmarschalls.

Um 11.00 Uhr geht freudige Bewegung durch die Massen. Die Kraftwagenkolonne des Generalfeldmarschalls Göring naht heran. Unter den dräuenden Leitwagen der Menge entleert Hermann Göring den Wagen. In seiner Begleitung steht sein Reichsstatthalter Engelmann, Quartier, Minister Gellert, Hofrat a. D. Staatssekretär Feiler und zahlreiche weitere Persönlichkeiten vom Staat, Partei und Wehrmacht. Generalfeldmarschall Göring begrüßt acht Parteigenossen, die vom System Schulzking zum Tode verurteilt worden waren und begibt sich hierauf zur Rednertribüne.

„In meiner Wiener Rede habe ich“, so erklärt Hermann Göring, „bereits von dem Bau des großen Wasserkraftwerkes in der Tauern gesprochen. Die Bedeutung des Wasserkraftwerkes für den wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark ist im Vierjahresplan bereits besonders unterstrichen. Die Sünden des Systems, das alles vernachlässigte, sind deshalb umso verwerflicher, weil das Land reich ist an wertvollen Schätzen und es nur der Laiftrakt bedarf, um diese zu heben. Es ist aber nicht damit getan, den ganzen Tisch aus zu räumen. Einzigartig ist die Kraft des ganzen Volkes steht, dem die Hebung dieser Schätze allein zugute kommt. Bei den Schätzen des Landes handelt es sich in der Hauptsache um drei Dinge: die Bodenschätze, die in Erzen aller Art in den Bergen liegen, im Holzreichtum und die weiße Kohle durch die Wasserkraft.“

Es sind seit langem zahlreiche Projekte aufgestellt worden zur Hebung dieses letzteren Schatzes, der von ausschlaggebender Bedeutung ist. Alle die Pläne, die scheiterten, weil die Regierung verlagte. Sie hatte angeblich kein Geld.

Nun erweist das große Reich auch die Ostmark wirtschaftlich mit seiner Kraftvolgen und entlastet das ganze Volk, mit Hand anzulagen an dem Werke. Wir wollen nicht Kleines schaffen, sondern mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen, um etwas einzigartig Großes, ein dem stolzen Volk Würdiges zu schaffen.

Ein wichtiger Punkt hierbei ist, daß sich Technik und Schönheit harmonisch vereinen. Alles, was zweckmäßig ist, muß letzten Endes auch schön sein. Dieses Schöne werden wir in dem Werke zu gestalten wissen. Sprechen

noch die mächtigen Linien eines Industriewerkes eine gewaltige Sprache der Schönheit. So wird auch hier die starke Sinfonie der Arbeit brausen und jedermann sagen: hier steht Deutschland. Hier schmiedet das stolze Reich seine Zukunft! Dieses Werk wird Wohlstand in eure Täler bringen, aber auch manche Unbequemlichkeiten. Das müßt ihr im Kauf nehmen und Gemütsstärke auf einige Jahre zurückstellen. Doch heißt es in die Hände greifen und arbeiten! Wer das große Elend der Ostmark sehen hat, der begreift eines: Nur wer hart anpackt und schuftet, kann eines Tages eine bessere Zukunft erwarten. Von nichts kommt nichts.

„An die Arbeit! Vorwärts und Aufwärts!“

Die meisten von euch wissen, was harte Arbeit heißt, vor allem hier Bergbauern. Was würde aus dem Bergbauern, wenn er nicht Tag für Tag unermüdlich arbeitet, um sein färgliches Gebiet zu bearbeiten? Alle, die bisher arbeitslos waren, müssen sich danach sehnen, jetzt ihre Kraft anspannen zu können. Arbeitslosigkeit ist Mühsiggang, Mühsiggang aber bedeutet Untergang. Wir wollen aber nicht untergehen, sondern aufwärtsstreben. Für jeden Mann und jede Frau gibt es nur eine Parole: an die Arbeit! Vorwärts und aufwärts! Wir wollen ein gewaltiges Volk, eine mächtige Nation sein. Wir sagen es allen, besonders deutlich aber jenen, die es nicht gern hören wollen: Deutschland über alles. Das Werk wird nicht geschaffen und vollendet durch Reden und Feste, sondern nur harte Arbeit allein führt zum Erfolg. Gewiß, wir feiern die Feste gern wie ihr feiert, zuerst aber muß der Dreck weggeschafft werden. Dann erst ist die Plattform für die Lebensfreude gegeben.

Ich werde dafür sorgen, daß viele hier von Gott so herrlich gehaltenen Natur nicht verunkultet wird. Wenn oben in den Gesteinen sich die Bergwasser der Gletscher vereinigen und sich in ihnen die mächtigen Gipfel widerspiegeln, dann wird die Gegend unermesslich an Schönheit gewinnen. Das Wunder der Natur vereint sich mit dem Wunder der Technik. Berge und Wälder haben wir genug. Jetzt gilt es, diese Kräfte zu sammeln. So wie die nationalsozialistische Bewegung einst alle Kräfte sammelte, alle Ströme der Leidenschaft zusammenfließen, eindämmte und die gewaltige Kraft zum Einlaß brachte, so wird die gebänderte Kraft der Natur hier große Werte schaffen, wo sie einst ungehemmt, sinnlos die Fluten vernichtete, die Ernte vernichtete.

So wird entstehen hier ein Werk, auf das die deutsche Nation stolz sein kann und auf das ihr euch freuen sollt als ein

Symbol der Kraft, ein Werk der Schönheit und des Segens für euch und eure Kinder. Die Täler, die zu den ärmsten gehörten, werden aufblühen. Ein anständiges würdiges Leben soll den deutschen Menschen auch hier geschaffen werden. Arbeit und Freude sollt ihr erhalten. In diesem Sinne gebe ich jetzt den Befehl zum Beginn der Arbeit. Hier soll die Kraft zum Segen Deutschlands zum Durchbruch kommen. Von dieser Stunde an soll die Arbeit nicht mehr ruhen, bis das Werk vollendet ist.

Nach Beendigung seiner mit lautem Jubel aufgenommenen Ausführungen schritt der Generalfeldmarschall zu dem Bauplatz hinunter. Die Wälder trachten, die Sirenen heulen, die Feldbahn fuhr vor. Man greift der Generalfeldmarschall nach dem Spaten und begann unter dem Jubel der Menge die Arbeit. Ein braunendes Stegheil auf den Führer, das Gauleiter Winterreiter ausgebracht hatte, und die Pieder der Nation beendeten eindrucksvoll den Baubeginn des großen Tauerer-Wasserkraftwerkes.

Im Anschluß an diese Feierlichkeit fuhr Hermann Göring mit seiner Begleitung auf die Glocknerstraße bis zu dem Parkplatz Hochalm. Nach der Rückkehr des Generalfeldmarschalls nach Jell am See wurde ihm vom Bürgermeister Dr. Ruppert im Namen des Bürgerausschusses und seiner schmunzelnden Hauptstadt eine prächtige Blumenkränze überreicht.

Nicht weit vom herrlich gelegenen Jell am See hat Hermann Göring den ersten Spatenstich zum größten Wasserkraftwert des Reiches getan, durch das die Naturkräfte der hohen Tauern unter großdeutschen Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden. Damit wird ein Werk ins Leben gerufen, das nur von der Kraft eines großen Reiches übernommen werden kann. Der Generalfeldmarschall hat dabei Gelegenheit genommen, wie vorher schon in Wien, mit aller Offenheit zu betonen, daß dem deutschen Volk nichts geschenkt wird. Auch die Kraft der hohen Tauern kann nur durch die hingebende Arbeit aller Beteiligten gewonnen werden. Welches Elend die Arbeitslosigkeit bringt, hat Deutschland vor sechs Jahren erlebt, wie viel der Lebensnahrung eines Volkes sinken muß, hat Österreich unter dem System Schulzking erfahren. Der österreichische Arbeiter soll genau so gut wohnen und soviel verdienen wie jeder andere im Reich. Dazu ist aber notwendig, daß der Schlandrat der Systemzeit überwinden wird und jede Hand entschlossen zu ihrem Werkzeuge greift. Ein Volk wie das deutsche, das sich auf magerem Boden gut kleiden soll und gut ernähren muß, nimmt die Pflicht auf sich, mehr zu arbeiten als andere Völker. Die Frucht dieses Einflusses einer ganzen Generation wird späteren Geschlechtern zugute kommen. Diese Worte und Gedanken dürften in Deutschland ausgeprochen werden, weil hier jeder Wertvolle verstanden hat, daß in der Einigkeit des Volkes und in der Arbeit seiner Hände die Zukunft liegt.

Eine Änderung der Lage in Palästina verlangt.

Greifen der arabischen Könige.

Jerusalem, 16. Mai. Wie die Arbeiterzeitung „Abdika“ meldet, haben die drei Könige der Araberstaaten Syrien, Libanon und Irak erneut Deutschland an die Londoner Regierung gerichtet, in denen eine unmittelbare Änderung der Lage in Palästina verlangt wird. Das Blatt „Abdika“ fügt hinzu, daß die Lage aller drei arabischen Könige trübselig geworden sei, nachdem sie bereits im Jahre 1936 den von arabischer Seite ausgerufenen Generalstreik auf eigene Verantwortung gebrochen und Einsicht von englischer Seite versprochen hatten.

Die täglichen Zwischenfälle.

Jerusalem, 16. Mai. Der Polizeibericht vom Montag meldet wiederum eine Reihe von Zwischenfällen. In

der Nähe von Hebron wurde bei einem Zusammenstoß ein arabischer Polizist getötet und ein weiterer Araber verwundet. Verschieden wurden Telefonleitungen zerstört. Bei Wita ist eine Straßenbrücke gesprengt worden, während bei Rabias Baumaterialien verbrannt wurden. Schließlich ist noch zu melden, daß bei Beilan die Straßenleitung beschädigt und das El angezündet worden ist.

Die Pisanen-Polizei hatte in der Nacht zum Montag in Beirut eine Geheimorganisation im Auftrag eines Dr. Chalfoun auf. Das Ziel dieser Organisation sollte der Sturz des augenblicklichen parlamentarischen Systems sein. Die Untersuchung förderte eine große Zahl von Waffen und Bomben zutage. Bisher sind etwa 40 Personen verhaftet worden.

Trotz harten Widerstandes weiterer Vormarsch.

Nationalspanischer Heeresbericht.

Salamanca, 17. Mai. (Zusammenfassung.) Wie der nationale Heeresbericht vom Montag berichtet, verlusteten die Roten einen Gegenangriff bei Tirig im Küstengebiet Alcala de Chisvert, der erfolgreich abgewiesen wurde. Der Feind ließ über 100 Tote zurück. Der Vormarsch bei Torjanete in der Gegend von Teruel wurde trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes fortgesetzt, wobei weitere Stellungen erobert werden konnten. Im Abschnitt Gudax wurden die Höhe

Tarrascon, der Hof von Solventos sowie die Ortschaft Alcala de la Selva besetzt. Bei diesen Kämpfen wurden 172 Gefangene gemacht und zwei Panzerabwärtsschiffe, 165 Gewehre sowie ein reichhaltiges Lager von Granaten erbeutet.

Der Heeresberichtsfasser meldet darüber hinaus, daß die Truppen des Generals Barata trotz widriger Umstände auf einer Front von 50 Kilometer Pänge gegen die gut bewaffneten Roten, die teilweise durch von der Madrid-Front herangeholte Spezialtruppen verstärkt waren, vorrückten. Hierbei habe man festgestellt, daß einige der roten MG-Abteilungen nur mit sowjetrussischen Waffen ausgerüstet waren.

Negrin mit Paris unzufrieden.

Burgos, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Barcelona ist dort der diplomatische Vertreter der Bolschewisten in Paris eingetroffen, um seinen Oberbäuerling Negrin über die Einstellung der französischen Regierung zum Spanienproblem zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit soll Negrin die tiefe Enttäuschung der spanischen Bolschewisten über die Haltung der französischen Regierung in Bezug auf die spanische Front geäußert haben. Die französische Bolschewisten müssten angehalten werden, durch verstärkte Kriegsmateriallieferungen über die Pyrenäengrenze die Schwäche ihrer Regierung wieder gutzumachen.

Die Tageszeitung „Prensa Rojota“ meldet, daß eine neue kommunistische Gruppe von Funktionären der Sowjetrepublik Libanon durch das Militärtribunal der Republik abgeurteilt worden sei. 15 Personen wurden zum Tode verurteilt, weil sie sich antisowjetisch betätigt und Schädigungsarbeit geleistet hätten. Letztere haben dem Sowjetstaat Millionenverluste zugefügt.



Die Kampfpläne in Spanien. Nach dem Durchbruch der nationalen Truppen zum Mitteländischen Meer, der die Bolschewistenfront in zwei Teile zerschnitt, hat General Franco weiter Boden in Richtung auf Valencia gewonnen. Unter Kartenbild zeigt der obernördliche Verlauf der Fronten. (Weltbild-Gesellschaft.)

Korrespondenzen: Edy G. Kather.
 Stellvertreter des Hauptkorrespondenten: Heinrich Karl Marx.
 Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Marx; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Sportnachrichten und Wirtschaftsnachrichten: Willi Demppel; für Filmnachrichten, Postnachrichten und des Sportteil: Heinz G. Kather; für den Weltteil: Hans G. Kather.
 Für den Anzeigenenteil: Otto Kather; (täglich in Wiesbaden).
 Preisliste Nr. 6. — Druckvermittlungsstelle April 1938: 22 500, Sonntags 27 720.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
 E. Schönbauer, für Buchvertrieb, Wiesbaden, Langstraße 21, „Tagblatt-Haus“.
 Gesamterstellung:
 Dr. phil. habil. Walter Schönbauer und Verlagsgesellschaft mbH.
 Die Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Brasilien und wir.

Es ist kaum noch überraschend, daß eine gewisse Brärie an der Arbeit in den Gassen Brasiliens auf des deutschen Einflusses zu sehen. Der Ursprung dieser Kampagne liegt in den Vereinigten Staaten, wo schon vor Wochen die Woge verbreitet wurde, Deutschland habe schlimme Absichten gegen die brasilianische Unabhängigkeit. In Wirklichkeit steht hinter diesen Angriffen die jüdische Agitation, die sich der Monroe-Doktrin bedient, um das Vordringen der Vereinigten Staaten zu der Einmischung in die Verhältnisse Südamerikas zu begünstigen. Im Hintergrund steht noch die Tatsache, daß die deutschen Baumwollfabriken in Brasilien für dieses Land einen außerordentlich wichtigen Faktor ausmachen, sehr zum Ärger der amerikanischen Baumwollproduzenten. Deutschland hat niemals politische oder wirtschaftliche Gegenstände zu der großen überamerikanischen Republik gehabt, im Gegenteil: die große Zahl deutscher Auswanderer, die in Brasilien eine Heimat gefunden hat, läßt ein enges Band der Freundschaft zwischen beiden Nationen. Im Interesse der deutschen Kultur erwarten wir allerdings, daß den deutschen Siedlern Brasiliens, die ein wertvoller Faktor zum Aufbau des Landes geworden sind, das Recht der eigenen Säulen gestellt wird, das ihnen bisher niemals angelehnt wurde. Es ist ein williger Instanz, den die brasilianische Presse verbreitet hat, wenn sie schrieb, daß der Zustand der 'Integralkisten' von Berlin aus finanziert worden sei. Die Staatssekretäre Böhmle noch jüngst in seinem Vortrage in Rom festgehalten hat, lehnt Deutschland jede Einmischung in die Angelegenheiten derjenigen Länder ab, in denen seine Bürger Gerechtigkeit genießen. Die Integralkisten sind ihrer Form nach übrigens etwas ganz anderes als der Faschismus oder der Nationalsozialismus. Sie lehnen sich dem vorzüglichen Vorbild an, aber auch die Tatsache, daß sie in ihr Programm die Ausgestaltung des Schulwesens anderer Völker verlangen, stellt sie in einem Gegensatz zu den Lebensfragen der Deutschen Brasiliens. Es ist bedauerlich, wenn in Rio de Janeiro eine gewisse Heroschheit um sich gegriffen hat, die nun dazu führt, die Schulbuben an einer ganz solchen Stelle zu suchen. Das deutsche Volk hat allen Grund, diese Vorgänge, die einen Teil der internationalen Heftkampagne gegen den Nationalsozialismus bilden, mit aller Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Liquidierung der Integralkisten-Revolte.

Schnellverfahren binnen 30 Minuten. Rio de Janeiro, 16. Mai. Durch eine neue Verordnung wurde gegen die Teilnehmer an dem Aufstand der Integralkisten ein Schnellverfahren verfügt, das binnen 30 Minuten durchgeführt wurde. Für eine Verurteilung genügen schon Indizienbeweise. Das neue Dekret enthält nichts über die Vergütung von Todesstrafen im Zusammenhang mit der fälschlich festgestellten Revolte.

Kurze Umschau.

In der Aula des Wiener Suktizipalates fand am Montag ein Festakt statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Reichsjustizministers Dr. Günter Hand. Am Auftrage des Führers übertrug der Minister die Rechte, die dem Reichsjustizminister innerhalb der deutschen Justizverwaltung zufließen, auf den Beauftragten des Reichsjustizministeriums für Österreich, Dr. Hueber.

Im Reichswirtschaftsministerium wurde ein Protokoll über die Anwendung des Verrechnungsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik vom 10. November 1937 auf das Land Österreich unterzeichnet. Mit Wirkung vom 1. Juni 1938 werden die Bestimmungen des deutsch-tschechoslowakischen Verrechnungsabkommens auf das Land Österreich ausgedehnt. Gleichzeitig werden die deutsch-tschechoslowakischen Bestimmungen über den gegenseitigen Reiseverkehr auch auf das Land Österreich Anwendung finden.

Am Montag wurde die endgültige Auftragschrift gegen den Leiter der angedachten rumänischen Eisenbahn, Gerd, Codreanu, veröffentlicht. Die Aufträge lauten auf Hochverrat wegen unrichtigen Selbes vertraulicher Staatsdokumente, auf Vergehen gegen die Sicherheit des Staates, begangen durch Beziehungen zu internationalen und ausländischen Organisationen, und schließlich auf verächtlichen Aufbruch, begangen durch die Bemühung und militärische Organisation der Bevölkerung. — Der Prozeß gegen Codreanu vor dem Militärgericht des Bundesrats II. Armeekorps dürfte bereits in den nächsten Tagen beginnen.

Wir stellen vor:

XXVIII. Erna Sack.

Sie sitzt in ihrem Stamm-Gale in einem hellgelblichen, eleganten Kleide, das hübsch fest in das gewellte, goldblonde Haar gebündelt, genau so stierlich und anmutig, wie wir sie alle in Erinnerung haben und wie sie die ganze Welt aus unschlüssigen Silhouetten in Zeitschriften und Zeitungen kennt. Neben ihr sitzt ihr Gatte und der Begleiter des heutigen Abends, Hubert Gieseler aus Stuttgart, der auch mit ihr in Amerika war.

„Ich freue mich herzlich“, sagt Erna Sack, wieder einmal in meinem lieben Wiesbaden anzufristen, mit dem mich die angenehmen Erinnerungen verbinden. Wie herrlich ist es hier in diesen Valentinstagen! Sie verläumt ich es, Wiesbaden zu besuchen, wenn ich in die Nähe der Kurstadt komme.“

„Ich würde meinen Störbiß und heute mit Genugtuung die Empfinden der deutschen Radikalität. Aber daraus läßt sich kein Resultat machen. Nun ist es ja bei solcher Intervention, daß der Reichsminister von seinem Posten auf noch erwartet, daß es ihm womöglich gleich einen Handstreich mit Daten, Billungssagen, Briefstücken und so weiter vorlegt. Aber so bedauerlich wie es ihm bei Erna Sack nicht gemacht. Da sie nichts sagt, muß ich mit ein Herz fallen.“

„Sie waren doch kürzlich in Amerika, andächtige Frau, und haben Trümpfe geteilt, jabelhaft international Land, wie?“

„Ja, und ein sehr dankbares Publikum habe ich überall gefunden. Es war in der Oper wie im Konzertsaal, in St. Louis wie in New York und an der Küste des Stillen Ozeans. Man macht sich in Deutschland meist eine falsche Vorstellung von den Amerikanern, wenigstens was die Besucher erlernter kultureller Veranstaltungen betrifft. Sie würden vor allen Dingen Heiliges Wirt. Da das Land so gut wie keine Bodenbesitz hat, muß ich mich mit den Sitten der Vereinigten Staaten auseinandersetzen, mit ihrer Konzentration auf italienisch, deutsche und deutsch-französische Kultur. In Sprachen habe ich mir während meiner fünfjährigen Tätigkeit eine große Gewandtheit angeeignet. Daß in Amerika daneben auch das Geld eine Rolle spielt, läßt sich



Bau einer Gesundheitsburg in Bagreth.

Im Rahmen einer maßvollen Kundgebung an der hohen Worte in Bagreth gab Gauleiter Wächter den Befehl zum Baubeginn der Gesundheitsburg des Gaues. Der Bau gliedert sich in eine Kinder- und Säuglings-Abteilung, eine Abteilung für Behandlung und Entbindung von Müttern, Lehr- und Wohnräume für die NS-Schwedern und die dazugehörigen Wirtschaftsgebäude. — Das Modell der Gesundheitsburg. (Reichsbild-Wagenborg, M.)



Der Duce befehlt den Baubeginn des 'Impero'.

In Genua gab Mussolini den Befehl zum Baubeginn eines neuen Schlachtschiffes, das den Namen 'Impero' erhalten wird und mit seinen 35 000 Tonnen zu den größten Schiffen der italienischen Flotte gehören wird. — Der Duce bei seiner großen außenpolitischen Rede in Genua. (Reichsbild-Wagenborg, M.)

Prag will mit den Nationalitäten verhandeln.

Die Antwortnote überreicht.

London, 16. Mai. In zufälliger Stelle wurde am Montag mitgeteilt, daß die tschechoslowakische Regierung dem britischen Gesandten in Prag die Antwort der tschechoslowakischen Regierung auf die kürzlichen Vorstellungen der britischen Regierung in der jüdischen Frage überreicht hat. Über den Inhalt der tschechoslowakischen Note wurde keine Mitteilung gemacht.

In Prag betont man, die tschechoslowakische Regierung begrüße das Interesse Englands und Frankreichs an einer Lösung der jüdischen Frage. Die tschechoslowakische Note im Sinne der Ratschläge der Weltmächte alles tun, was die Gerechtigkeit fordere. Die Antwort Pragts weist dann auf das Nationalitätenstatut hin, das die Gleichstellung aller Völker der tschechoslowakischen Republik durchzuführen wolle. Gleichzeitig wird den Regierungen Englands und Frankreichs mitgeteilt, daß über den Inhalt dieses Statuts nach seiner Fertigstellung Besprechungen mit den Vertretern der Nationalitäten, insbesondere der deutschen, eingeleitet würden.

Man gibt in Prag jetzt öffentlich zu, daß Henlein von seinen Hauptforderungen, völlige Autonomie der Sudetendeutschen und Aufgabe des tschechoslowakischen Bündnisses mit der Sowjetunion, nicht abgehen wird. Sichtlich unangenehm ist der Prager Presse vor allem auch, ihren Lesern mitteilen zu müssen, daß der von den Einwohnern und ihrem bürgerlichen Anhang so maßlos herabgelachte Henlein eine längere Aussprache mit dem tschechoslowakischen Gesandten in London, Dr. Malarski, hatte und daß Hodza entschlossen zu sein scheint, entgegen den ursprünglichen Vermutungen das Nationalitätenstatut über parlamentarische Formalitäten hinweg dem Reichsparlamentarier Konrad Henlein direkt zur Verfügung zugänglich zu machen. In parlamentarischen Kreisen Pragts spricht man neuerdings davon, daß der ehemalige tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Chwalikow, in der tschechoslowakischen Außenpolitik wieder eine führende Rolle spielen werde. Dabei heißt er erklärt wird, die Absicht mitzugeben, in Berlin gegenüber eine freundliche Seite zu machen. Inwiefern dies jedoch tatsächlich zutrifft, ist im Augenblick nicht ersichtlich.

Verbote und Provokationen.

Prag, 17. Mai. Das Prager Innenministerium beschlagnahmte den Aufruf des Stabschefes des neuen jüdisch-deutschen Verbandes 'Freiwiliger deutscher Schutzdienst'. Auch das Blatt Konrad Henleins, die 'Rundschau', und das jüdisch-deutsche Tagblatt 'Die Zeit' verliefen deshalb der Beschlagnahme.

Am Montag kam es in Saaz in Böhmen zu heftigen Zwischenfällen. Organe der Staatspolizei griffen einen jungen Mann zur Wade, der vor einigen Tagen aus Versehen eine Fensterhebe eines Gelichtes eingedrückt hatte. Kurz darauf hörte man Schreie aus dem Haus des jungen Mannes. Als er nach seiner Vernehmung wieder entlassen wurde, wurde festgestellt, daß er von den Polizisten fürschbar verprügelt worden war. Darauf sammelte sich eine 200 Personen vor dem Polizeigebäude an, die schließlich zerstreut werden konnten. Der jüdisch-deutsche Abgeordnete Bod wandte sich an das Prager Innenministerium, das in den Wochenstunden dann einen Polizeifunktionär mit der Untersuchung betraute.

Während eine Frauenersammlung in Eisgrub wegen Einholung der gefälligen Bestimmungen von einem Gendarmen kontrolliert wurde, hatten junge Leute vor dem Verammlungssaal gepöfien. 20 Burtschen wurden festgesetzt und sollten am 18. Mai in Nikolsburg bei der Staatspolizei verhört werden. Sie begaben sich gemeinschaftlich dorthin und wurden von der Bevölkerung, darunter auch Frauen und Kinder, begleitet. Unterwegs wurde ein Teilnehmer, der einen Passanten mit Heulrufen begrüßt haben sollte, vorübergehend festgenommen, wobei er durch Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt wurde. Am Abend gegen 8 Uhr kam ein Auto, um ihm scheinbar ihre Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Nach kurzer Zeit kam ein Überfall der Polizei. Die Polizisten gingen zugleich mit dem Gummiknüppel und anderen Waffen gegen die Leute vor, wobei sie 20 Personen festnahmen und mit Handhaken gefesselt im Auto nach Nikolsburg schafften. In einer amtlichen Verlautbarung wird angegeben, daß sogar ein 15-jähriger Knabe mit verhaftet wurde, der erst am Morgen wieder freigelassen wurde. Die Festgenommenen sind wegen 'Aufruhrs' angeklagt worden.

nicht leugnen. Aber tut es das nicht auch in anderen Ländern? So freue mich daran, in Reichsreisen wieder über den Atlantischen Ozean zu fahren. Britains, was die amerikanische Einkeltung anbelangt, ist es immerhin satzungsmäßig, daß eine New Yorker Zeitung, als ich über die Kurzeiten des Amerikaners las, in die begeisterten Worte ausbrach: 'Es war, als kamen Millionen Dollar durch den Sender herabgerieft.'"

Moment mal. Das muß unbedingt in die Zeitung. Dollar riefen durch den Äther auf eine benannte Sängerin derah. Ausgesendet! Das kommt bei uns nur im Märchen von der Goldmarie vor.

Rein Kaffee wird lernt. Aber ich bin derartig aus dem Häuschen, neben einer solchen Dollarprinzessin zu sitzen, daß ich die Auerländerchen unter den Tisch fallen lasse und dem Kaffee mich überlassen. Wie sie den Kaffee lauter gemacht hat, kann ich nicht berichten, denn mit meiner Dichtung war es vorbei. Aber das war gerade in Amerika geblieben waren, daran konnte ich mich noch erinnern.

„Sie haben gewiß auch schon in London gefungen?“

„Natürlich in Concert Garden. Auch dort war das Publikum begeistert. Ich habe überhaupt in zwei Monaten in fünf Staaten Konzerte gegeben. Außerdem bin ich wieder für den Film tätig. Ein neuer Operettenfilm sehr lustigen Inhalt, 'Manon' genannt, wird demnächst laufen.“

Die Unterhaltung bekommt einen immer glatteren Fluß, und schließlich plaudert Erna Sack Verhältnisse aus. Sie kommt an Spenden und erzählt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizehnten Gesangsunterricht an Spenden und erhielt einer guten bürgerlichen Familie an, in der die Wirtin fünf Generationen gepflegt wurde. Die Mutter besaß eine schöne Altstimme, man vermittelte im Laufe eines Konzertes, und Erna Sack wurde in der Schule lehrerbarerweise beim dreizeh

Wiesbadener Nachrichten.

Liebe zur Scholle.

Ein großer Teil der Stadtbewohner hat — und das ist sehr zu bedauern — jede Verbindung mit dem flachen Land verloren. Es gibt Volksgenossen, vor allem trifft dies für die Häusermeere unserer Großstädte zu, die noch nie das Wohl eines Ackerbaues aus eigener Anschauung erlebt haben, deren Hübe noch nie die Alpenalpen verlassen und auf einer unferner schönen Dorfstrasse gewandelt sind. Sie haben damit eines der schönsten Erlebnisse des Stadtmenschen verläumt. Nur von der Heimat her gewinnt man feinen Begriff von der Schönheit unserer deutschen Dörfer und ihrer Bewohner, die sich Tag für Tag von früh bis spät mühen für die Nahrungserziehung des ganzen Volkes zu sorgen. Das muß immer wieder mit Dank anerkannt werden. Es ist ihr natürlich, daß wir diesen Dingen im Großstadtdreißel nicht die Bedeutung beimessen, die sie an sich verdienen.

Es uns dann aber einmal Gelegenheit gegeben, die Mauern der Stadt zu verlassen und hinauszufragen in unsere schöne deutsche Heimat, dann empfinden auch wir wieder stark die Liebe zur Scholle, die für unsere Volksgenossen auf dem Lande als höchstes Heiligtum gewahrt wird. Schon wenn wir die letzten Häuser der Stadt hinter uns lassen, erkennen wir, daß es auch bei uns Menschen gibt, die sich bei allem Großstadtdreißel ihre Liebe zum deutschen Boden bewahrt haben. Nach Herberich ist es für sie kein größeres Glück, als in ihrem kleinen Gärten zu arbeiten. Hier ist ihr Reich, das sie sich von niemand streitig machen lassen. Diese Gärten haben meist einen bescheidenen Umfang, aber nicht der Behaglichkeit allein ausschlaggebend, vielmehr die stolze Begünstigung, mit eigener Hand Arbeit Land bebauen zu können, innig mit der Natur verbunden zu sein, zu leben und mitzuerleben, wie zwischen Auslauf und Ernte die Blüten des Weidens im Boden in ihrer Naturgemäßheit ablaufen. Sie wissen die Mühen und Sorgen des Bauern zu schätzen, sie erkennen seinen bedeutungsvollen Dienst am Volksgenossen und mit ihrer Liebe zur Scholle ist ihre Liebe zum großen deutschen Vaterland eng verbunden.

Part im Regen.

Die Sonne, von den Menschenkindern nach vielen trübigen Tagen innig ersehnt, hatte, in Anbetracht ihres schlechten Gewillens bezüglich dieses Frühlings, ein fröhliches Getan und den Tag mit wahren Glutwellen übersüßte. Doch wie nun die Menschen einmal sind, es erhob sich ein Seufzen und Stöhnen ob der „unvermeidlichen“ Hitze. Jedes bishigen Schattens erlosch nun eine Wohltat und die aus den Hauslüssen wehende Kühle wurde aufatmend begrüßt. Das Erscheinen der Sonne am Sonntag doch zu lächerlich und sie zog sich diese Regenwolken vors Gesicht und kümmernte sich nicht mehr darum, was werden würde. Die Regenwolken aber plöckten vor sich, daß sie an solchen herrlichen Sonntagen eine Rolle spielen durften und schwebten ganze Bündel süßer, süßener Strahlen auf die dampfende Erde. Hieselbst eroberte sich ein Raunen und Kauchen im Park. Die Blätter der Bäume und Sträucher, die sich ein wenig hatten hängen lassen, machten sich breit und gönnten sich die Wohltat eines Straubelades. Die Kerzen der Kaffeehäuser schauten bald aus wie frisch gewaschenes Porzellan, die Blütentrauben des Goldregens pluckerten sich ganz die auf und die Dolben des Fiedlers verkündeten bewundernd die Luft. Die Tulpen öffneten ihre Blüten wie Welt und meinten, ein wenig Vorrat von dem süßlichen Kaffee könne nicht schaden und die diden Scherchen des Regens sei ein solches Fest. Die Weize jedoch bereitete gleich ein ganzes Fest vor. Alle Händchen und Blumen standen frisch gewaschen, stolz aufgereiht und schimmerten sich mit glühenden Farben.

Als der Mond zwischen dunkel und hell der Sonne begegnete, mußte er berichten, daß ihm der Part seit langem nicht so schön erschienen sei. Die Sonne aber ist eine humorvolle Frau, sie konnte den ganzen Tag nur lächeln über die farbige Welt.

Ausflug der 80er-Feier.

Eine frohe Rheinfahrt beschloß die Stunden des Wiedersehens. Als Ausflug der Wiedersehensfeier anlässlich des 125jährigen Bestehens des Jäger-Regiments von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80 veranstaltete der Regimentsobernd der ehemaligen 80er eine Rheinfahrt, die am Montag alle und junge Soldaten nebst deren Angehörigen und Freunden noch einmal fröhlich vereinte.

Um 12 Uhr legten die schmucken, reich besetzten beiden Schiffe in Biedrich ab, fuhren den Rhein aufwärts bis zur

Orgelkonzert im Kurhaus.

Am Montagabend gab Hans Brendel sein drittes Orgelkonzert im Kurhaus. Zum Eingang spielte er ein Meisterwerk des jungen Bach, das Präludium und Fuge g-moll. Es ist noch unverständlich der Einfluss des Väterder Meisters Barthelemy, zu dem Bach wenige Jahre vorher von Amstätt aus hingewandert war, aber der persönliche Kontakt des etwa 20jährigen ist schon unermesslich. Außer der eindrucksvollen Wiederholung dieses klassischen Werkes danken wir Brendel besonders die Bekanntheit mit der „Kantata super l'homme arme“ des zeitgenössischen Österreichers, in Leipzig wirkenden Dreizehnters Johann Leopold David. Die liturgische, herb dialektische, von fröhlicher Anspannung getragene, ungewundene Musik kam zu leuchtendster Geltung, nämlich sehr reichhaltiger Darstellung. Es kommt zwar eine eine Zeit den 15. Jahrhundert ungenügend beliebt und unabhätige Male zum melodiösen Reim größerer Kompositionen gewählte vollständige Beile: David schließt hier damit an die Tradition des Niederländers an. Heppers Decata und Fuge d-moll aus op. 59 bilden den würdevollen Abschluss. Eine willkommene Umwälzung boten die Beiträge der vier schon öfters mit Erfolg aufgetretenen jungen Concertisten Giesela Thoma e. Zuerst sehr leicht antwortend, höchst gelungene Solokonzerte machte das Schmettersorgie aus Bändels Oper „Vertraute“ erhablich singende als Hauptrolle „Del mio dolce arbor“. Eine schwermütige und wenig dankbare Aufgabe löste er ferner mit dem Vortrag zweier „Gedänge an Gott“ von Joseph Haas, die Brendel stimmungsvoll begleitete. Die herrliche Zubereitung dankte sehr freundlich.

Dr. Wolfgang Stepan.

Das Nationaltheater Mannheim spielt im Gewöhnlichen Schloßtheater, das im vergangenen Jahr wiederhergestellt wurde, in nächster Zeit folgende Werke: „Mozarts Der Singspiel“ unter der musikalischen Leitung von Karl Eimendörff und der Regieleitung von Kurt Beder-Suert und das Schauspiel „Die Wolgastknecht“ nach der Musik von Scarlatti. Die Handlung verläuft unter Verwendung Goldschmieds Marie Friedricke Kallbus und Vera Donalies, die auch die Zensurleistung innehat.

Blühende Sonnenfinder grüßen die Weltkurstadt.

Wiesbadener, beteiligt euch an der Blumenausschmückung.

Wettbewerb des WAW.

Jetzt ist die Zeit gekommen, für den Schmuck der Straßen und Häuser mit blühenden Blumen zu sorgen. Überall in Wald und Feld grünt und blüht es und die einzelnen, von der Stadt-Gartenverwaltung betreuten Anlagen unserer schönen Stadt weiteten miteinander, die schönste sein zu wollen. Es fällt schwer, ein Urteil zu fällen. Jede einzelne Anlage ist in sich vorbildlich gepflegt und mit viel Liebe sind die Blumen ausgewählt worden, die die Rasenflächen und Beet schmücken.

Aber es ist nicht allein damit getan, daß nun die Parksanlagen im Blumentrieb den Kurtag grünen, auch von den Hausfronten herab müssen die Kinder Floras der Weltkurstadt ein festliches Gepräge geben. Wenn bis jetzt noch mancher Bewohner aus Angst vor Frostgefahr zurückhaltend war mit der Anbringung von Blumenfasern an Fenstern und Balkonen, so ist diese Sorge jetzt hinlänglich geworden. Das Blühen hat begonnen und es ist jetzt hohe Zeit, die Häuser lebendig zu schmücken.

Wie in den früheren Jahren, so hat auch diesmal wieder der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein die Aufgabe übernommen, auch in die private Blumenausschmückung ein gewisses System hineinzubringen. Die verantwortlichen Ämner der Betriebsführung des Strassen- und Standpunkt, das einheitliche Blumen-Ausschmückung den einzelnen Straßen ein besonders festliches Aussehen verleiht. Und so wurde auch in diesem Jahre wieder ein Plan aufgestellt, der für die einzelnen Straßen folgende Pflanzungsarten und Blumenorten vorschreibt:

- Wilhelmstraße, Rheinstraße: Rote Geranien, weiße Petunien.
- Große Burgstraße, Kleine Burgstraße, Bärenstraße, Bagemannstraße, Hühnerstraße, Webergasse, Goldgasse: Knollenbegonien und Fuschien.
- Friedrichstraße, Luitpoldstraße: Laubs-Geranien, rosa Petunien.

Mainmündung, wendeten hier, um dann ihrem Ziel Bacherach zuzusteuern. Im Glanz der Mittagsonne lagen die Hügel und Wälder, die Dörfer und Industriewerke des Rheingaus. Die Hüben des Launs glänzten grün vor dem leicht mit Wolken durchzogenen Himmel. Schleppt rührten auf der schimmernden Arbeitsstraße des Strams und riefen Landstraße, und mündende Gräbe antworteten vom Ufer den flatternden Leinwandern von Obersee, Vordersee und See. Alle deutschen Mundarten schwirren hier durcheinander, Gläser klängen in die Tanzweisen der Mittelrhein, Adesheim zog vorüber; hoch droben, dunkel vor hellem Himmel die Gestalt der Germania.

Talwärts glitten die Schiffe an Heimbach und Vorz vorüber, an den alten Burgen und Kapellen, an denen qualmende Hübe vorüberzogen und das Band der Klatsch durch den Saub der Straße lag. Bollerhüfte ländeten den Vordersee, die ihre Klatsch feierten, die Ankunft der Schmalgüter. Am hohen Jua ging es durch die engen schenkelarmigen Gassen des walden Ortes und bald war in seiner Wirtschaft mehr ein Blühen frei.

Ungefähr zwei Stunden später gingen dann alle wieder an Bord. Im Abendfrieden zog das Schiff dahin. Während am Heck geschunkelt und mitschiff sich eilig zu den Klängen der Musik gedreht wurde, überwogen auf dem Vordersee mehr die Beschaulichen, die sich ganz dem Jauber dieser Fahrt an Bord, die ihre Klatsch feierten, die Ankunft der Schmalgüter. Am hohen Jua ging es durch die engen schenkelarmigen Gassen des walden Ortes und bald war in seiner Wirtschaft mehr ein Blühen frei.

Koch einmal weit getrennt, der letzte Rest Wein ausgetrunken, die Wästel, Hüte und Rappen noch haben genommen. Drüben warten schon die Omnibusse. Durch ein Spalter von Reugierigen geht es hindurch. Koch ein letzter

Aus Kunst und Leben.

• **Bereitigung des Musikfestes der Reichshauptstadt.** Im Festjahr des Berliner Katholiken wurde am Montag nachmittag durch Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Vippert vor einem großen Kreis geladener Gäste, darunter hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Musikwesens, die im Festjahr des Reichs Regens lebenden Berliner Musikwesen 1938 festlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Musikfest der Reichshauptstadt verliehen, der der Sängerin Lila Sierem, dem Sinner Selma Marten, dem Pianisten Siegfried Salka, dem Geiger Helmut Jernitz und dem Peter-Suarez. In seiner Festansprache wies Oberbürgermeister Dr. Vippert darauf hin, daß die Reichshauptstadt erstmalig ein deutsches Regierfest veranstalte.

• **Das Internationale Musikfest** wurde am Montagabend mit einem großen Orchesterkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Albert Stüttgen fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Interesses standen Manuskriptausführungen, darunter ein Konzert für Klavier und Orchester von Pawlo Wladigeroff, dem bekannten bulgarischen Komponisten und Pianisten, der den Charakter seines Konzertes leicht überkommen hatte, und die Sinfonie in g-moll des Franzosen Albert Roussel. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Konzert wohnten zahlreiche Ehrengäste aus Bismarck, Staat und Wehrmacht, an ihrer Spitze Ministerpräsident Wegermann, sowie Reichsminister Dr. Winter, die auswärtigen Delegierten des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten waren am Montag Gäste des Gauleiters, Reichsstatthalters Wurz in den Räumen des Staatsministeriums.

• **Reichsmusikfest in Düsseldorf.** Die Reichsmusikfest, die vom 22. bis 29. Mai unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels in Düsseldorf zum ersten Male stattfinden, veranlassen jetzt auch für die Musik den gleichen Reichsverband, der für die Theatere- und Musikwesen und für die bildenden Künste in Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in München in den letzten Jahren praktisch

- Mühlgasse, Marktstraße, Adolf-Hitler-Platz: Rote Geranien, rosa Feu-geranien.
- Bahnhofstraße: Laubs-Geranien, weiße Petunien.
- Kirchgasse, Langgasse, Moritzstraße: Gemischtpflanzung.
- Kranzplatz: Rote Geranien und rosa Feu-geranien.
- Kaiser-Friedrich-Ring, Bismarckring, Sedanplatz, Schmalbacher Straße, Köderstraße: Gemischtpflanzung.
- Wehrstraße, Reichstraße, Bertramstraße, Frankestraße: Rote Geranien, weiße Petunien.
- Bahnhofspol: Violette Geranien, blaue Petunien.
- W. Biedrich: Rathausstraße: Rote Geranien, weiße Petunien.

Die Einwohner Wiesbadens werden diesen Wünschen des WAW, hinsichtlich gerne Rechnung tragen und wir wollen hoffen, daß sich niemand ausschließen wird, zu seinem kleinen Teil mit dazu beizutragen, seine Wohnstraße ausschmücken zu helfen. Einmal verhofft er sich ja dadurch selbst Freude an seinem Heim und zum anderen hilft er mit, die Schönheit Wiesbadens zu fördern. In diesen Tagen werden Fachleute die Balkone und Hausbänke besuchen und Anleitungen sowie Pflanzungspläne überreichen.

Auch der Blumenausstellungswettbewerb wird in diesem Jahre, vom Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein durchgeführt werden, an dem sich jeder Wiesbadener beteiligen kann. Es sind zugelassen:

- Gruppe 1: Blumengehäufte Fenster und Balkone, die von der Straße aus sichtbar sind.
- Gruppe 2: Vorgärten, Gartenhöfe und Dachgärten.
- Gruppe 3: Blumenfund in Verticillanten und Grünanlagen an Berggäuben.

Auch hier rechnet der WAW, damit, daß sich recht viel Wiesbadener beteiligen werden.

Die Karole Wiesbaden muß noch schönere werden" muß von jedem Einwohner, der seine Vaterstadt liebt und an ihrem Weiteraufbau tatkräftig mitwirken will, befolgt werden.

Händedruck, noch ein „Mach's gut, Kamerad...“ — und auch diese Lage in ihrer trogen ungetrübten Festigkeit wird überdauern.

R. E.

Arbeiter stellen aus.

Freiheitsarbeiten der Gefolgschaftsmänner eines Wiesbadener Betriebs.

Es gab eine Zeit, da bestimmte sich niemand um den anderen. Einmal fand jeder für sich, ging seinem Brotenerwerb nach und nutzte seine Freizeit so gut oder so schlecht er es vermochte. Vielleicht aber war es auch so, daß sich seine eigentlichen Fähigkeiten erst in der Freizeit entfalten konnten. Doch mochte er ruhig sein Gedankenfeld reiten, das war ja sein Privatvergnügen und ging seinen Dichten etwas an. Heute ist das anders geworden. Alle Glieder eines Volkes halten Zuführung miteinander, jeder Stand hat seinen Teil zu leisten. Und alle Arbeit nur ein Ziel, und darum ist auch die Gestaltung der Freizeit nicht mehr etwas, das zu hoffnungsloser Vereinzelung oder zu forciertem Luhenleiterium führt, sondern sie ist einbaue schon zu einem Bestandteil der Berufsentfaltung geworden.

Wenn nun zum ersten Male in Wiesbaden die „Wagwag“ eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Betriebsangehörigen veranstaltet, so wird mancher Neugierig fragen, was das bedeuten solle, aber das ist wirklich etwas Bedeutendes, das man ihm ein Gang durch die im alten Rathaus, Marktstraße 16, und darum ist auch die Gestaltung der Freizeit nicht mehr etwas, das zu hoffnungsloser Vereinzelung oder zu forciertem Luhenleiterium führt, sondern sie ist einbaue schon zu einem Bestandteil der Berufsentfaltung geworden.

Hier handelt es sich um einen Betrieb mit 600 Mann Beschäftigten, von denen 20 Gefolgschaftsmitglieder ausgewählt haben. Wir finden, von einem Metallarbeiter angeleitet, künstlerische und Blumenarbeiten, daneben leibschöne Radiogeräte, einen kleinen Dynamo, eine Gartenbank und einen Tisch, wie ihn sein Schneider besser liefern könnte. Daneben finden sich Lampenschirme, Jumper und Decken

zurückgeführt worden ist. Die Düsseldorf-Katholiken Kunst-institute um ihre Leiter, das Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Salzer und die Düsseldorf Oper unter Leitung von Generalintendant Prof. Otto Kraus haben einen großen Anteil an der künstlerischen Durchführung der Reichsmusikfest. Drei Sinfonie-konzerte im Chorfonort, die Aufführung von Mozarts Sinfonie „Simplicissimus“, eine Festaufführung von Graegens „Don Juans letztes Abenteuer“ und Richard Strauß „Arabella“ (unter Leitung des Komponisten) sind Höhepunkt der musikalischen Veranstaltungen. Das Berliner Philharmonische Orchester und der Rittische Ober Berlin sind die ausübenden von Ludwig van Beethovens Neunter Sinfonie unter der Leitung von Generalmusikdirektor J. Brendel. Zwei Kammerkonzerte (Peter-Quartett, Beethoven-Quartett), Chorfonorte der Männerchöre des Kreises Biedrich im Deutschen Sängerkreis und der Kaiser-Wälder gelangt ein unter Leitung von Generalmusikdirektor E. Voss veranfaßte die Festspiele.

• **Reichstheaterfestwochen in Wien.** Die fünfte Reichstheaterfestwochen wird nach Entscheidung von Reichsminister Dr. Goebbels als erste Reichstheaterfestwochen im Großdeutschen Reich in der Zeit vom 12. bis 19. Juni in Wien stattfinden. Die Reichstheaterfestwochen in Wien erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten Male nicht nur die dritten Bühnen beteiligt sein werden, sondern das auch die ersten Bühnen der Reichshauptstadt mit geschlossenen Ensemble-Gesellschaften daran teilnehmen. Die Reihe der Festwochenstellungen wird die Staatsoper Wien eröffnen mit einer Aufführung des „Die Maestri“ von Richard Strauß. Als erste der Berliner Bühnen bringen die Staatlichen Schauspielbühnen in Wien im Burgtheater Schauspiel „Hamlet“ in der bekannten Berliner Inszenierung und Ausstattung mit Gustav Gründgens in der Rolle des Hamlet, das Burgtheater Wien spielt in Reinweiningerungen Goethes „Götz von Berlichingen“ und Rainunds „Der schwender“, während das Deutsche Theater Berlin mit einer Aufführung von Schopenhauers „Die Maestri“ im Burgtheater vertreten sein wird. Die dritte Wiener Operette wird in der Staatsoper Wien mit einer Neuauflage des „Saisenerbater“ von Johann Strauß beauftragt werden. Den Abschluss der Festwochen bildet ein Gesamtspiel

aus der Hand weiblicher Gefolgschaftsmitglieder, funktvoll gearbeitete Rhythmen, die in der Abgeschlossenheit der Kriegselangenschaft angefertigt, von der Einfachheit Neufeland's erhaben. Daneben liegt ein Manuskript, das die scheinbar recht flott und anregend geschriebenen Erinnerungen eines Schriftstellers enthält, von dem auch eine sehr hübsch gebaltete domstliche Kasse kommt. Der Band enthält auch recht gute Photos. Ein anderes Gefolgschaftsmitglied ist in seinen Versen am Bodenlos gemessen, dem Reimempfinden. Man sieht keinen Bildern an, daß er die Welt mit offenen Augen betrachtet und den alten Vätern von Konstantin ebenso wie einer Alpenlandschaft neue Seiten abgemessen hat. Rechts und links des langen Raumes haben drei Maler Bilder ausgestellt. Während einer von ihnen noch kopiert, gehalten die beiden anderen mit mehr oder weniger lässigem Zugriff ihre Umwelt. Es sind mehr als hingemorsene Farbtafeln oder aus Liebhaberei hingehauene Schinken; in einigen dieser Bilder findet sich das Erlebnis des Krieges, einmal erschütternd in der von einer Zeckenfingel übertrafsten Betonfläche, andererseits eine scharfe Wandstrebende, eine Rheinlandschaft von beschwingter Melodie, vielleicht noch etwas kumpf in der Farbgebung; ein altes Gesicht, das sich mit seinen Bäumen im Teiche spiegelt. Aus jedem dieser Bilder spricht oder ein Formwille, der sich Bahn zu schaffen und zu brechen weiß.

Diese Ausstellung sollte hauptsächlich den schaffenden Menschen zugänglich gemacht werden, an ihr erkennt man, daß die Kunst heute mitten im Leben zu stehen hat und Gestalterin neueren neuen Lebenswillens zu werden sich anstrengt. Einigen der Aussteller wird für ihre Arbeiten durch die Wertsetzung in je lohnvoller Belohnung von der Volkshilfskommission Wiesbaden eingerichteten Kurse ermöglicht werden.

Förderung der Sieblingsfähigkeit der Beamten. Mehr als bisher schon gesehen, soll auch den Beamten der unteren Besoldungsgruppen die Möglichkeit gegeben werden, sich im Rahmen der allgemeinen Sieblingsfähigkeit eine Heimstätte zu errichten. Die Arbeit des Heimstättenwertes der deutschen Beamtenliste wird für den Gau Hessen-Nassau dem rheinmainischen Sieblingswert eingeleitet.

Besucher des Sichter- und Kammerales werden darauf hingewiesen, daß dort vom 18.-20. Mai in der Zeit von 6-18 Uhr Gedächtnisreden des Pionier-Bataillons 52 stattfinden. Den Anweisungen der Militärpolizei ist unbedingt Folge zu leisten.

Truxa persönlich

und andere Varietè-Sensationen in der „Scala“.

Der jungelnde Glanz eines kernenüberlittenen Varietèhimmels leuchtet auf, wenn wir uns an den großen Varietè-Hall „Scala“ erinnern. Das Strahlenbild des Scheinwerklichts schwebt über dem abstrakten Erdenbereich, mit dem das Drahtseil den Raum teilt, und auf den Arbeiten, die auf dieser mehr als unheimlichen Plattform einen Salto zu drehen hat. Für diesen Trick wurde als Double des Schauspielers Danne's Stelzer nach lanem Suchen der junge Artisl Schöner mit Hilfe der Kunst der Kunstnamen und der Erfolg befristet, so ausgeschieden arbeitete, das keine weitere Laufbahn mit dem Namen „Truxa“ eng verbunden blieb. Truxa persönlich bet der Arbeit zu leben ist aber nicht nur eine Sache des Merkwürdigen. Bis in Drahtseilgänger auf dem Höhenzug im Sommer angeordnet ist, hat er eine barte Schule durchgemacht. Voraussetzung ist natürlich eine besondere Begabung für den gefährlichen Beruf, die bei Truxa übrigens erblich ist, denn schon sein Vater war ein Drahtseilgänger, der noch am Turnen arbeitete, später mit einer großen Truppe die ganze Welt sah und heute mit dem Sohn und dessen jungen Gattin und Partnerin teilt. Truxa hat die Sicherheit und Eleganz der Bewegung auf dem Drahtseil, die niemals den Gedanken an einen Schritt aufkommen läßt. Mit seiner Partnerin tanzt er im Windstille der Luft im schwebenden Schweben, über er seinen Original-Trick zeigt. Ein blühendes Sammler und konsentrierte Anspannung für den Schwung, dann laßt er rückwärts durch die Luft und landet im Stand auf dem Seil, das ihn wie ein Magnet festhalten läßt. Knackender Getöse läßt die Schwung, die während der kurzen Szene den Atem anhalten ließ.

Das ausgezeichnete Programm der „Scala“ wird diesmal von einem engeren Landsmann angeleitet. Oskar Hübner, einer unserer besten Vortragsgänger und Duzanten, von einigen Jahren im Geschäft in Karlsruhe betanzt, ist ein Künstler von besonderem Grade. Seine durchaus originale Kunst der Unterhaltung, die auf den Höhenpunkten unerschütterlich natürliehe Mundartausbrüche ohne jede Schwere aufklingen läßt, wird durch scharfprofilerte Bedeutungsmomente auf den angedeuteten Untergrund unterstützt, so daß die begeisterten Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskommen. Konkurrenz macht ihm da nur die ebenfalls schamante wie vielfältige Vortrag- und Verwandlungskünstlerin Rita Schön, deren Lebenswürde und bewährte Persönlichkeit einwandlos ein bewährtes Publikum findet. Als ein Wunder der Glatte kann mit Recht „Lotte Janowski“ bezeichnet werden. Was diese Frau an laubender atrotatlicher und equilibristischer

— Die Kreisladgruppe Geflügelzüchter Wiesbaden unternahm mit 150 Vögeln eine Verbräut nach Wehen, wo eine Vernehmungsjahrtman befristet wurde. Kreisladgruppenleiter B i e r b a u e r sprach über die Bedeutung der Geflügelzucht im Vierjahresplan, Geflügelzüchter Christmann über allgemeine Jugendfragen.

— Altersjubiläum. Frau Anna Bad, Welschstr. 5, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

— Personalien. Zu Vermählungsinspektoren wurden ernannt: Die Vermählungsinspektoren W a l t m a n n und S e i f e r t in Wiesbaden. An das Statistamt Frankfurt/M. Höchst wurde der Vermählungsinspektor Thiel von Wiesbaden und an die Regierung Wiesbaden der Regierungsschreiber J ä h n i g zum Landratsamt Biebrich versetzt.

Wiesbaden-Biebrich.

Landwirtschaftliche Besessung und Abwesenheit. Der Genossenschaftsrat erörterte die diesjährige Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Besessung und Abwesenheit Wiesbaden-Biebrich, die im Gauhaus „Zum Löwen“ stattfand. Der Jahresbericht ergab ein zufriedenstellendes Bild. Oberpräsident Joff verlas die Bilanz, die einen Gesamtumsatz von 490.100 RM. verzeichnet, rund 80.000 RM. mehr als im Vorjahr. Auch das Warengeldverhältnis hatte in Bezug und Abzug zugenommen. Dem Rendanten Böhler der 18 Jahre die Gehalts gefürht hatte, wurde der Dank der Genossenschaft und des Genossenschaftsverbandes ausgesprochen. Der neue Rendant führt die Geschäfte seit einem halben Jahr zur Zufriedenheit. Die Entlastung erfolgte einstimmig. Die lahngemäÙ auscheidenden Mitglieder Adolf Schneider und Will Lang (Vorstand) und Karl Menges (Mittelsrat) wurden einstimmig wiedergewählt. Reinhard Schneider wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Anstehend hielt Ortsbauernrat Böhler eine Verlesung der Ortsbauernrat ab. Es wurde hauptsächlich die Neuregelung in Bezug auf die Futtersteuerung betprochen.

Im Silbertrau. Die Eheleute Wilhelm Hinter und Frau Annie, geborene Vermann, Rathausstraße 19, sowie die Eheleute Fritz Birtz und Frau Christine, geborene Hammer, Burgstraße 1, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Silber Kerzenverein. In einer auf befehlenden Verlesung wurden die Grundzüge für die am 3. und 4. Juli d. J. stattfindende Silberkerzefeier. Eine Kommission wurde mit der Ausgestaltung des Festes beauftragt.

Arbeit im lauerichtigsten Handstand zeigt, ist aller Bewunderung wert. Kulturelle Einflüsse, die im Rahmen musikalischer Darbietungen auf keltischen Instrumenten, besonders eintrudelsoll zur Geltung kommen, haben die „Dollos“ und „L und R. K. A.“ und Jongleure, die ihr Werk bis zu den schwierigsten Tricks beherrschen. Das Tempo, mit dem die beiden vorbedachten Gegenstände durch die Luft gewirbelt werden, ist nicht mehr zu überbieten. Ein elegantes Tanzpaar, das mit Schwung und Temperament eistvolle Rhythmen zeigt, lernen wir in „Jag und Accellerella“ kennen. Als laute Einlagen haben sie aufwachtende Tanzparaden, die von zumeinander Beiterzeit erfüllt sind. Das Programm ist lebenswert und verdient den harten Beifall, den es findet. Fritz Guntber.



Truxa als Vassilowinger auf dem Drahtseil. (Ulrich, M.)

inzug von Melchior Frank zur Aufführung gelangen. Eine Morgenfeier in der Karmeliterkirche ist der württembergischen Schüsselwendel. Hier wird man Madrigale von Schütz und Monteverdi, Gassenmusik für eine bis vier Stimmen und Werke für Cembalo hören. Am Nachmittag ist die Mitgliederversammlung, der sich eine musikalische Beier in St. Katharinen anschließt, die Vogelwerke und sonstige Werke aus den Kleinen geistlichen Konzerten und den „Symphonische Sacra“ bringt.

25 Jahre Richard-Wagner-Verein Deutscher Frauen in Darmstadt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Richard-Wagner-Vereins Deutscher Frauen in Darmstadt fand zunächst im Hause von Frau Geheimrat W e r d nur geladenen Gästen eine Feier statt, zu der Frau Miniret Wagner, trotz der Vorbereitungsarbeiten in Bayreuth, im Anschluss gekommen war, womit sie dieser mehr internen Feier, als auch der Vollaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ am Sonntagabend im Großen Haus des Deutschen Landestheaters unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Karl Maria Jönsler eine besondere Anerkennung zum Ausdruck brachte.

E. W. Möllers neues Drama „Der Unteranga Karthagos“. Die Aufführungen des neuen Werkes von E. W. Möllers „Der Unteranga Karthagos“ findet im Rahmen der Reichstheaterwoche der SA. im Herbst in Hamburg (Theater-Theater) statt.

Generalkonferenz Staatspremier Alpers verabschiedet die deutsche Grenzlandexpedition. Am Montagmorgen wurde die neue deutsche Grenzlandexpedition, deren Leiter Generalmusikdirektor Alpers ist, als Leiter der Expedition der SA. W a g e r k a r d z und der Student der Naturwissenschaften K n o e p e l sind, von Generalmusikdirektor Staatspremier Alpers vor ihrer Abreise nach Kopenhagen und Grenzland empfangen und mit den besten Wünschen für Erfolg und Gelingen der Expedition verabschiedet. Die Expedition wird von der Hermann-Göring-Stiftung Reichsjahrgang ernannt, um in sechs bis sieben Monaten während der günstigen Jahreszeit in Grenzland tier- und pflanzenkundliche sowie geographische und meteorologische Forschungen durchzuführen. Sie nimmt vierhundert und achtzig an der Unternehmung die Ziele der Alfred-Wegener-Expedition wieder auf, der Bergingenieur Herdemerten leitend selbst angehört hat.

Wiesbaden-Dogheim.

Anfall. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr stieß an der Kreuzung Wiesbadener und Wilhelmstraße der jugendliche Radfahrer J. mit einem Verleerentraktorwagen so heftig zusammen, daß er ernsthafte Verletzungen am Kopf davontrug und sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Beim Zulassungsrat wurde das Fahrrad vollständig demoliert, auch der Verleerentraktor wurde beschädigt.

Wiesbaden-Frauenstein.

Silberne Hochzeit. Herr Joseph Schud und Frau Elise, geb. Gunkel, Burgstraße 40, feiern heute Dienstag, 17. Mai, ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Sonnenberg.

„Kinder grüßen den Maien, eine Schau von Turnen, Spielen und Tanz.“ Mairienluft, Kinderreize, frohes Lummeln, beschwingter Tanz, fröhliches Spiel und leistungsmäßiges Turnen bildeten in einem harmonischen Zusammenhang das Mairienfest der Turnervereinigung der Turngemeinde in Sonnenberg. Es mögen über 100 Ruben und Mädels gewesen sein, die unter den festlich-schönen Bildern ihrer Eltern einzuogen und dem Zwiesgespräch zwischen einem verabschiedeten, mülligen und einem gelunden, frischen Turnerkind nachzusehen folgten. Dann kamen die Kleinsten (3-5-jähr.) mit Kinderreizen und Kinderreigen, danach die kleinen Jungens am Eiertanz, die größeren Mädchen an den Barren, am Sprung-

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

läufen, auf der Matte, dann kamen wieder die Kleinsten mit allerliebsten Volkstänzen, die Jungens mit mutigen Springen am Federprungbrett, ein christliches Turnen mit tafelschlagenden Reulen, es kamen noch Mädels mit Reigen und Bällen, kurzum, es war ein Lummeln und Turnen an allen Geräten und in einer so geschäftigen, dem Kindesalter angepassten Art, daß man neben der Fülle der bewährtesten Arbeit vieler immer wieder erkennen muß, nicht genug mit dem Turnen zeigte er noch Mairienspiele und Volkstänze um den Waldsaum und eine Erziehung der Mutter, zu der Dietsdorf Kahl die verbindenden Worte sprach, und damit hatte dieser Nachmittag in der Turnhalle das erfüllt, was man letztlich von Kinderturnen erwarten darf: Weckung körperlicher, geistiger und seelischer Kräfte und ihre Fortentwicklung und systematische Leistungssteigerung.

Die städtische Feuerkammer bereitet am Samstagabend das Deutsche Frauenwerk der Württembergischen Feuertochter in der Halle im „Lorenzplatz“. Mit Liedern und Gebieten erheben die Kleinen der Küstengruppe und das WDM die Halle.

Wiesbaden-Bierstadt.

Umfangreiche Straßenarbeiten läßt zur Zeit die Stadtverwaltung hier durchführen. In den letzten Tagen wurde die untere Wiesbadener Straße ausgebeleuchtet, wodurch die gefährlichsten Schwachstellen vermindert sind. Für die Umwohner der Alleenstraße wurde der angrenzende Fußweg mit einer Schotterdecke versehen, damit Fuhrwerks und Autos nun auch hierhin gelangen können, ohne über das Bariumgelände zu fahren. Die Wege und Gräben im Umfang werden ebenfalls in Ordnung gebracht und ausgediebt. Diese Arbeiten kommen besonders den Ausführlern zugute, die sich jetzt aus den Ruinalagen auch in die herrlichen Ostbaumkulturen des Anlammes begeben können.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Herbst- und Weidgenossenschaft hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Herr Ohligsmeyer erstattete den Geschäftsbericht. Leider stand das vergangene Jahr im Zeichen ungunstiger Witterungsverhältnisse. Die Mitgliederzahl belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 177 mit einer Satzungsumme von 53.100 RM. Das Geschäftsergebnis betrug am 31. 12. 1937 11.523 RM. Die Weide Hofstellen war mit 126 Kindern und 54 Fohlen besetzt. Im Herbst fand eine gut

Gesellschaftliche wissenschaftliche Fortschritte des Vermessungsamtes „Meteor“. Das Vermessungs- und Fortschrittsamt „Meteor“ hat in der Zeit vom Februar bis Mai die ihm zugewiesene Arbeit in den Geodäten des Nordatlantischen Ozeans zwischen den Kanarischen Inseln und Kanarischen Inseln einerseits und Westindien andererseits auf drei großen Profilen erledigt. Neben einer großen Anzahl von Ozeanographischen Stationen sind auch zwei Unterstationen ausgeführt worden, die wieder für die Fragen der Geodäten des Atlantischen Ozeans von großer Bedeutung sein werden. Das Fortschrittsamt „Meteor“ hat voriges Jahr in der Zeit vom März bis Mai in dem Gebiet zwischen den Kanarischen und Kanarischen Inseln ozeanographisch gearbeitet, sechs Profile ausgeführt und eine Anzahl von Stationen auf dem Golf erledigt, die durch Stationen mit Wiederholungsreisen bis zu 60 ausgeführt wurden. Die Arbeitung des wissenschaftlichen Materials dieser Stationen ist inzwischen Ergebnis erbracht, insbesondere bei den Wiederholungsreisen sind einige wichtige Tatsachen aufgedeckt worden, das es sich als notwendig erweist, daß einzelne dieser Stationen zu wiederholen, um an Hand eines größeren Beobachtungsmaterials diese Ergebnisse zu bestätigen. Die Stationen „Meteor“ wird deshalb in der Zeit vom Mai bis Juli in diesem Gebiet die ozeanographischen Arbeiten des vorigen Sommers verollständigen und einzelne der vorjährigen Stationen wiederholen.

Eine Ehrenrettung des Schneiders von Ulm. In einem vom Kreisleiter, vom Oberbürgermeister und vom Stadtrat für Kultur in Ulm gemeinsam abgefaßten Antrag haben sich die Vertreter Ulms zu einer Ehrenrettung des Schneiders von Ulm an die Öffentlichkeit gewandt und dagegen Stellung genommen, das dieser deutsche Hauptort als löcherliche Figur dargestellt wird. Die Gestalt des Ulmer Schneiders Albrecht Ludwig B e r l i n a e r ist bekannt aber die Volkshilfsamt „Karlshagen“ der mit seinem selbstgebaute Museum im Mai 1811 auf der Ulmer Allee bei dem Hagen anleitet und dabei in die Donau fiel, ist von Beginn an ins Verfallene gezogen worden. Allerdings ist bereits im Jahr in seinem Roman „Der Schneider von Ulm“ für diesen Situation verantwortlich. Nach der neuen Ulmer Entschliessung werden vor allem die Ulmer Kunst- und Industriehändler aufgefordert, alle unpassenden Darstellungen des Schneiders von Ulm aus dem Handel zu ziehen.

Obst- und Gemüsebauwirtschaft in Hessen-Kassau.

Staatliche Kommission für Einfuhrfragen im Gartenbau bereist unseren Gau.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Am Freitagmittag begann eine Befahrung der Mitglieder der Deutsch-italienischen Kommission für Einfuhrfragen im Gartenbau durch den Gau Hessen-Kassau, bei der die Bedeutung einer lebendigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zum Ausdruck kam und die zwischen dem Charakter unserer rhein-mainischen Gemüse- und Obstbaugebiete unterschieden.

Die Kommission ist vor vier Jahren gebildet worden. In ihr kommen — ähnlich wie bei anderen Abteilungen unserer Wirtschaftsführung — die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen so aufeinander zur Abstimmung, daß eine Einfuhr ohne Schädigung der eigenländischen Erzeugung durchgeführt werden kann.

Im Gau Hessen-Kassau lernen die italienischen Gäste zugleich eines der bedeutendsten deutschen Obst- und Gemüsebaugebiete kennen. Eine fast tausendjährige Anbau-tradition ist bei uns durch die Kunst der Vorzüge von Klima und Boden im Obstbau im letzten Maße unterstützt worden.

Neues aus aller Welt.

Volkvermögen in Flammen.

Eine ernste Warnung.

Nienburg a. d. Weier, 17. Mai. Die mit dem Einsetzen der warmen Witterung sich leider wieder mehrbrennenden Waldungen von Wald- und Wiesenbränden in eine sehr ernste Richtung mit fortwährendem Verlust an Vieh und Menschen.

Seit einigen Tagen wüthet rechts der Hauptverkehrsstraße Bremen-Neuburg-Bannover, im Rehburger Forst, ein gewaltiger Brand. Wenn über die Ursache dieses Entschens auch noch nichts ausgelegt werden kann, so läßt sich doch schon übersehen, daß auch hier — wie stets bei großen Waldbränden, große Werte vernichtet zu werden drohen.

Walden-Gladbach, 16. Mai. In den großen Waldungen an der deutsch-holländischen Grenze richtete am Sonntag ein Brand erheblichen Schaden an. Das Feuer entstand auf holländischem Boden in der Nähe des Klosters Flobdrop und griff dann auf die deutschen Grenzswälder bei Dalsheim über.

Wittorf, 17. Mai. (Funkmeldung.) In den Abendstunden des Montag brach in einem Werk der IG-Farbenindustrie (Wittorf-Geb) in einem alten Doltschuppen ein Großfeuer aus. Da mehrere Feuerwehren gleichzeitig zur Stelle waren, konnte ein Übergreifen des Brandes auf um-

Frühgärten der. Dazu kommen über 500 Baumkassen und das bekannte Steinfurter Rosenzuchtgebiet, das im gesamten deutschen Gartenbau eine Sonderstellung einnimmt und jährlich aus 250 Betrieben mehr als 6 Mill. Stück Rosen zum Verkauf bringt.

So konnte der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Kassau, H. H. H., mit Recht auf die Besonderheit der hessen-kassauischen Produktions- und Absatzmethoden hinweisen, als er den italienischen Generalkonsul in Frankfurt Maxime Ferrante di Ruffano, den Leiter der holländischen Kartei, Can. Giovanni Scaglia, die übrigen italienischen Gäste, den Vorsitzenden Böttner von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und Hauptkasseler Dr. Meinel von der Landesbauernschaft Hessen-Kassau in Frankfurt begrüßte.

Ehrungen für die Mutter der Führers.

Kranzniederlegung in Leonding.

Leonding, 16. Mai. Die NS-Frauenenschaft des Gau's Oberhessrheide leitete am Muttertag am Grab der Eltern des Führers einen prachtvollen Kranz nieder. Vormittags erwartete die NS-Frauenenschaft von Leonding die NS-Frauenenschaft des Gau's Oberhessrheide am Ortseingang. Die beiden Frauenschaften zogen durch ein dichtes Spalier der Abordnungen der Bewegung, die auf dem Wege zum Friedhof Leonding Aufstellung genommen hatten, zum Grab der Eltern des Führers, wo in einer einfachen und würdigen Feier die Kranzniederlegung folgte.

Musikinspizienten und Musikmeister der Wehrmacht.

Ihre rangmäßige Einteilung.

Berlin, 16. Mai. Durch Verordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom 12. April 1938 ist eine Änderung in der Stellung der Musikinspizienten und Musikmeister der Wehrmacht getroffen worden.

Hieraus bilden die Musikinspizienten und Musikmeister eine Ranggruppe für sich zwischen Offizieren und Unteroffizieren.

Im Dienstgrad und Dienstrang entsprechen künftig: Der Obermusikinspizient dem Oberleutnant (Regimentskapitän), der Musikinspizient dem Major (Regimentskapitän), der Stabmusikmeister dem Hauptmann (Kapitänleutnant), der Obermusikmeister dem Oberleutnant, der Musikmeister dem Leutnant.

Die Dienstgradabzeichen sowie die Befeldung werden neu geregelt. Einzelheiten werden in den Verordnungsblättern der Wehrmachtstelle bekanntgegeben.

Schweres Flugunglück.

Feierdriftschiff, 17. Mai. (Funkmeldung.) Am Montag gegen 19 Uhr ereignete sich am sogenannten Wallerburger See in der Nähe von Wasserburg am Bodensee ein schweres Flugunglück. Ein mit 23 Passagieren aus Thüringen besetztes Flugzeug wurde beim Starten der Firma Wöhrer Langenargen überfallen. Dabei tötete der Pilot mit einem zweiten Passagier der genannten Firma zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Köhler und der Motor des Doppeldecker zertrümmert und in das Wasser geworfen wurde. 17 Passagierinnen wurden verletzt, davon 6 schwer. Sie mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Von den übrigen Passagieren hatten einige nur leichtere Verletzungen erlitten. Sie konnten nach Dagnau, wo die Flugzeuge zur Zeit in Erholung waren, zurückkehren. Von den sechs Schwerverletzten schweben zwei in Lebensgefahr.

Bei der Pflichterfüllung tödlich verunglückt.

Breslau, 16. Mai. Der Unfalltod der Schulwaise ist am Montagmittag verunglückt. Das Verkehrsunfallkommando war alarmiert worden und fuhr unter händigen Alarmklängen eine Hauptverkehrsstraße entlang. Während der Fahrt wurde ein Seitenritze einer Personentransportwagen, der sich in der Mitte auf der Fahrbahn der Hauptverkehrsstraße befand, von der Unfallwagen hoch nach links aus und orttel auf den Schienenkörper der Straßenbahn. Durch die plötzliche Demmung der Vorderachse kippte der Wagen um. Sieben Passagiere wurden schwer verletzt. 3 von ihnen sind inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Amerikanisches Hotel niedergebrannt.

Atlanta (Georgia), 17. Mai. In den frühen Morgenstunden des Montag brach im hiesigen Hotel „Terminal“ ein Großfeuer aus. Die mit rauchender Schmelze um sich greifenden Flammen wurden durch kalten Wind nach westlich, bislang sind 24 Leichen geborgen worden. 22 Personen werden noch vermisst, während 12 schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Wind und Einsturzgefahr sehr behindert. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Die Zahl der aus den Trümmern des niedergebrannten Hotels „Terminal“ geborgenen Leichen hat sich auf 26 erhöht. Nach den Zeichen von weiteren 15 Vermissten, die man unter dem zusammengefallenen fünfstöckigen Hotel vermutet, wird ununterbrochen gesucht.

Jungfernfahrt der „Nieuw Amsterdam“.

New York, 17. Mai. (Funkmeldung.) Der neue, 36 287 Tonnen große Schnelldampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-America-Linie hat seine Jungfernfahrt glücklich beendet. Am Montagabend lief es, vom Strengegebiet aller Schiffe begleitet, im Hafen von New York ein, nachdem er die Strecke zwischen Southampton und dem Ambrose-Steuerlicht in 5 Tagen 28 Stunden und 45 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 21,7 Knoten zurückgelegt hatte.

Blutiger Zusammenstoß in Ost-Polen.

Warschau, 17. Mai. (Funkmeldung.) Bei einem Streit um das Gemeindefeld an der Kreuzung der Dorscht-Walka-Rasowicka im Kreis Kamarska in Ost-Polen ereignete sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Personen. Die beiden Personen wurden verletzt. Einer von ihnen starb auf dem Transport in ein Krankenhaus.

Kommunisten besetzen die Universität in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 17. Mai. (Funkmeldung.) Am Montagmorgen besetzten die Kommunisten die Universität in Mexiko-Stadt, um hiermit den Rücktritt des ihnen nicht genehmigten Rektors zu erzwängen. Zahlreiche Studenten forderten die sofortige Räumung des Gebäudes von dem rezenten Rektoren. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Schüsse verletzt wurden. Der Rektoren gelang es schließlich, die Eindringlinge aus dem Gebäude hinauszumerren.

Drei verhaftete Beraleute aus „Hessersende“ lebend gefangen. Nach mehr als zwölfstündigen Verhörungsarbeiten konnten von den lehrer verhafteten Beraleuten auf Grube „Jägersteube“, Gnarbrücken, zwei unterget und einer leicht verletzt geborgen werden. Die drei am Samstag noch nicht gefundenen Beraleuten konnten in der Nacht zum Sonntag nur noch als Leichen geborgen werden. Das Grubenunglück hat damit drei Todesopfer gefordert.

Schulheimkehr „Hans Schenn“ auf armer Fahrt. Der Reichswalter des NSDF, Gauleiter Wächler, verabschiedete in Bremen das Schulheimkehrer des NSDF „Hans Schenn“ zu seiner Deutschlandfahrt 1938. Es wird von Bremen über Münster, Köln, Mainz, Würzburg, München und Regensburg nach Wien führen, wo das Schiff Mitte August eintreffen dürfte. Bei der Verabschiedung des Schulheimkehrers, zu der sich die gesamte Kreisleitung der D.A.M., sowie Gauleiter Wächler darauf hin, daß das Schulheimkehrer „Hans Schenn“ in den beiden Jahren nach Indienfahrten 17 000 Kilometer zurückgelegt habe. An den Booten hätten sich über 2000 Jungen und Mädchen beteiligt.

Neue Reichsbahnstrecke Hannover-Celle eröffnet. Die neue Reichsbahnstrecke Hannover-Langenhagen-Celle wurde durch Staatssekretär Kleinmann eröffnet. An den neu durch das Bahnhofsangehörigen Gemeinden ist nun eröffnet, daß mit diesem Bau endlich langjährige Wünsche verwirklicht werden sind. Bereits 1912 wurden die Bahngelände begonnen, durch den Krieg aber unterbrochen. Später verhinderte die ungünstige Finanzlage der Reichsbahn die Weiterführung der Strecke, bis die jetzt im nationalsozialistischen Staat vollständig aus Vollendung geführt wurde. Die neue 41 Kilometer lange Strecke ist zwar nur um 3,1 Kilometer kürzer als die alte Strecke; die beträchtliche Zeitersparnis von 12 bis 15 Minuten für D- und Eilzüge ergibt sich aber dadurch, daß die Züge in Vertriehkehrt machen müssen, was sich für die nach dem Süden durchgehenden Züge in Hannover wiederholt. Darum wird nunmehr der größte Teil der D- und Eilzüge über Groß-Bunmewe geleitet.

Schöpfung. Die Geburt von Sechslingen erzeugt in Birma das größte Aufsehen. Als die Einwohner des Dorfes dem Vater, der gerade in seinem Reichthum schwebte, unter lauten Zerknirschung die Geburt seiner schrecklichen Familie meldete, rief er erst verzweifelt: „Auch!“, dann aber beugte er sich als guter Buddhist vor dem Schicksal, kniete nieder und flehte zu Buddha, das es ihm gelinge, für seine Familie zu sorgen. Seine Frau dagegen ist glücklich, das die Pflichten der Mutter zu erfüllen. Sie hat bei dem ersten Kind eine Tochter im Irwadi von Saganing erziehen können, aber die fünf Kinder die am Leben geblieben sind, werden von den Nachbarn und der Behörde sorgfältig gepflegt und es geht ihnen gut, so daß vielleicht den fünfjährigen in Kanada hier Kontaktens erwirkt.

Windstöße erscholtert. In der Nähe von Trenlo explodierte ein 21-Zentimeter-Windstöße aus dem Weltkrieg bei der Bergung. Eine Person wurde getötet und vier wurden schwer verletzt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Nach verbreiteter, teilweise gewirrtener Niederschläge, die im wesentlichen nach im Laufe des Dienstags eintreten, wechsellösendes und fühlbares Wetter mit vereinzelten Niederschlägen. Winde meist am West.

Wetterstand des Abends am 17. Mai 1938. Sieblich: Vögel: 0,79 gegen 0,77 im gestern; Wind: 0,82 gegen 0,82 im gestern; Binnig: 1,22 gegen 1,20 im gestern; Raum: 1,23 gegen 1,27 im gestern; Köln: 0,82 gegen 0,82 im gestern; Reli: 2,20 gegen 2,12 im gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden. (Klimatologie beim Stadt. Fortbildungsinstitut.)

Table with columns: Datum, Ortzeit, 7 Uhr, 14 Uhr, 21 Uhr, 7 Uhr. Rows include: Luftdruck auf 0° Normalhöhe, Temperatur (Schatten), Relative Feuchtigkeit (Morgens), Windrichtung und -stärke, Niederschlagshöhe (Millimeter), Wetter, and 18. Mai 1938 höchste Temperatur: 24,4, niedrigste Temperatur: 18,4, 17. Mai 1938 niedrigste Nachttemperatur: 13,7, Sonneneinstrahlung am 16. Mai 1938, normittage 4 Std. 6 Min., nachmittage 4 Std. 18 Min.

Bedenken Sie: unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!



Wunderschön sind diese Stoffe!

Pikee-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, helle Farben Meter 2.45	Mattkrepp-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, in mod. Farben Meter 2.75	Lavable-Druck Kunstseide, ca. 95 cm br., Das neue Material Meter 2.95
Batist-Stickerei ca. 130 cm br., in marine u. all. mod. hell. Farben, für Blusen u. Kleider Mtr. 4.75	Honanette Kunstseide, ca. 90 cm breit, schön, neues Gewebe f. sportl. Kleider, Mtr. 2.95	Pikee a jour Kunstseide, ca. 95 cm breit, elegant f. Blusen und Kleider . Meter 3.25
Kostüm- u. Mantel-Leinen-Imitat ca. 140 cm. br., in Noppen Bouclé u. Streif., in großem Farbsortiment, Mtr. 4.95, 3.95 2.95	Vistra in hell u. dunkel gemustert ca. 95 cm breit . Meter 1.45 ca. 80 cm breit . Meter 1.10	

von
Krüger & Brandt

Das leicht-**Dollkornbrot** gesund u. kräftig bekömmliche im Geschmack.
Bäckerei L. Schneider, Oranienstr. 8, Ruf 25496

Am Montag entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Frau Luise Bauer
geb. Greber
im 29. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Bauer, nebst Kind.

Wiesbaden, Rauenhaller Straße 11.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Mai 1938, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.
Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh, Denkt was ich gelitten habe, Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach nahezu 5jähriger glücklicher Ehe, meine herzengute Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Elsa Benz, geb. Thoms
nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 26 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen:
Heinrich Benz u. Kind Herbert.

Hahn im Taunus, 15. Mai 1938.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mühlfeldstraße 2 aus statt.

Stiergefälle in Wiesbaden.

Otto Wengertsh, 32 J., Römerberg 24.
Wilhelm Kaufmann, 54 J., Heiligenbornstraße.
Selene Koll, geb. Fünfstück, Witwe, 72 Jahre, Parkstraße 63.
Räthe Hartmann, geborene Dotterer, 29 J., Kellerstraße 20.
Wilhelm Bantig, 57 Jahre, Citadeller Straße 7.
Ottilie Girard, 69 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 69.
Johanna Delbermann, 93 J., Emier Straße 30.
Luise Bauer, geb. Greber, 29 Jahre, Rauenhaller Straße 11.
Katharina Tan, geborene Viktor, Witwe, 61 Jahre, Goebenstraße 15.
Conrad Heiter, 67 Jahre, Parkstraße 77.
Ella Wagner, geb. Lind, 35 Jahre, B-Kambach, Untergasse 25.
Wilib. Schumacher, 22 J., B-Schietlein.

Wiesbaden-Diebstahl.

Frau Klee, 33 Jahre, Rathausstraße 61.
Wilhelm Ludwig, 57 J., Bonifantstraße 13.

Pfeiffer Brot
immer wieder!

Auskunftei Adolf Blum
Friedrichstr. 48 Tel. 20174

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch Venus mit Garantiemerke.
Jetzt auch 8. extra vent, in Tuben 1.95.
Gegen Fickel, Mieser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Parfümerie „Etak“, Kirchgasse 11; Parf. Zimmermann, Kirchgasse 29.

Fleischer-Innung Groß-Wiesbaden

Unser Berufskamerad
Metzgermeister Conrad Heiter
ist durch den Tod aus unseren Reihen genommen worden.

Die Bestattung findet am Mittwoch, den 18. Mai cr., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Die Mitglieder unserer Innung werden um vollzählige Beteiligung bei der Bestattungsfeier gebeten.

Der Obermeister.

Der Verstorbene, der unserer Innung seit Jahrzehnten angehört, war ein überaus tüchtiger fleißiger Meister unseres Berufes. Seine kameradschaftliche Treue, vereinigt mit weitgehendem Verständnis für unser Handwerk, sichert ihm ein ehrendes Andenken bei seinen Kameraden.

Auf Teilzahlung erhalten Sie
Anzüge u. Mäntel
für Straße u. Sport gute Qualität - solide Preise durch
L. Schäfer
Albrechtstr. 34
Verlangen Sie unverbindl. meinen Besuch

Schreibmaschinen
zu nt. 5. Fräsel, Reichstraße 15. Reparaturen.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Tag
geb. Pistor
im 62. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
**Familie Josef Pistor
Familie Gustav Heinrichs.**

Wiesbaden, Remscheid, Hamburg, den 14. Mai 1938.
Goebenstr. 15

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 19. Mai, vormittags 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief sanft unsere inniggeliebte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bergat Heinrich Kost
Helene, geb. Fünfstück
nach vollendetem 72. Lebensjahr.

Hanna Schneider geb. Kost, Berlin-Frohnau
Generaldirektor **Heinrich Kost** und **Frau Martha** geb. Pattberg, Holderberg über Mors
Margarethe Becker geb. Kost
und Dr. med. **Walther Becker**, Kassel
Bergwerksdirektor **Hellmuth Kost** und **Frau Alice** geb. Engelmann, Neunkirchen (Saar)
Werner Kost und **Frau Marga** geb. Herbst, Königshof in Hinsbeck (Niederrhein)
Beate Grunert geb. Kost
und Hauptmann **Gerd Grunert**, Münster i. W.

Wiesbaden (Parkstraße 63), den 15. Mai 1938.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 19. Mai, mittags 12.15 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs in Wiesbaden statt.

Es war des Schicksals Wille, daß mein lieber Mann, unser sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Dr. phil. nat. Friedrich Ruppert
nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 69 Jahren von uns gehen mußte. Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Ruppert, geb. Cramer
Dr. Fritz Ruppert u. **Frau, Gretel**, Bitterfeld
Albert Herrmann u. **Frau, Susi**, geb. Ruppert, und **1 Enkelkind**, Offenburg

Mainz-Mombach (Arndtstr. 44), den 16. Mai 1938.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 19. Mai, 14 Uhr im Krematorium Mainz statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Bei Herz- und Nervenbeschwerden



und damit verbundenen Gesundheitsstörungen wie: Schlaflosigkeit, nervösen Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen wirkt das berühmte Heilmittel **Roßtrou-Mittelsengeist** auf seine besondere Art, beruhigend und regulierend auf Herz, Nerven- und Verdauungstätigkeit. Regelmäßig eingenommen beseitigt er nämlich Krampfzustände auf natürliche Weise, indem er Magen, Herz und Nerven kräftigt.

Es urteilt Herr Hermann Bloß, Kunstschlosser, Köln, Galeriering 30, am 12. 5. 37: „Ich habe Roßtrou-Mittelsengeist zur allgemeinen Stärkung und bei Herzbeschwerden neuerlich Art genommen, und zwar zweimal täglich einen Teelöffel auf einen Glasful Wasser. Roßtrou-Mittelsengeist hat mir sehr gute Dienste geleistet. Die Schwächeanfalle sind ganz verschwunden, und ich fühle mich wohl und gesund.“

Beitrag Herr Robert Steinig (Bild nebenstehend), Rentner, Dresden, Schulstraße 22, am 3. 5. 37: „Seit 60 Jahren geht in unserer Familie Roßtrou-Mittelsengeist nicht mehr aus. Er wird von uns bei Herz-, Nerven- und Magenbeschwerden mit gutem Erfolg angewandt. Ich bin 78 Jahre alt und fühle mich immer noch wohl und munter!“

Beitrag Herr Robert Steinig (Bild nebenstehend), Rentner, Dresden, Schulstraße 22, am 3. 5. 37: „Seit 60 Jahren geht in unserer Familie Roßtrou-Mittelsengeist nicht mehr aus. Er wird von uns bei Herz-, Nerven- und Magenbeschwerden mit gutem Erfolg angewandt. Ich bin 78 Jahre alt und fühle mich immer noch wohl und munter!“

So nicht Roßtrou-Mittelsengeist! Machen auch Sie einen Versuch und verlangen Sie ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogerien, wo er in Flaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80 erhältlich ist. Roßtrou-Mittelsengeist ist nur echt in der blauen Packung mit dem roten Kranz. Preisliche Zuschrift Nr. 218 kostenlos von der alleinigen Vertriebsfirma, der Firma Dr. G. M. Roßtrou, Köln 6/90, Getzenbüchelgasse 5-6.

Statt besonderer Anzeige.

Am 12. Mai entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Eduard Schneider
im 80. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anni Schneider, geb. Funck.

Wiesbaden, den 16. Mai 1938.
Fischerstraße 8

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.